

Dipl. Psych. Pascaline Herzenstiel  
Dr. sc. hum

## **Sinnstiftende motivationale Prozesse beim schöpferischen Tätigsein**

Promotionsfach: Medizinische Psychologie  
Doktorvater: Prof. Dr. med. Rolf Verres

Das Ziel der Arbeit bestand darin, künstlerische Kurationsprozesse hinsichtlich ihrer zugrundeliegenden psychologischen Prozesse zu untersuchen. Das Anliegen entsprang der Beobachtung, dass die Kunst in therapeutischen Kontexten in vielfältiger Weise als Medium eingesetzt wird, jedoch bisher recht wenig darüber bekannt ist, welche Art von Prozessen sich in psychologischer Hinsicht bei schöpferischen Tätigkeiten abspielen. Grundlagenforschungen in diesem Bereich sind spärlich. Ein Überblick über die aktuelle Kreativitätsforschung zeigte, dass Kreativität hinsichtlich ihrer Merkmale und Qualitäten bislang zwar in vielfältiger Weise untersucht wurde, die Ergebnisse jedoch wenig Aufschluss darüber geben, wie der künstlerische Kurationsprozess erlebt wird und welche psychologischen Prozesse diesem zugrunde liegen. Eine dezidierte Kenntnis darüber wäre jedoch nicht zuletzt für den Einsatz kreativer Medien und Tätigkeiten im therapeutischen, pädagogischen oder beratenden sozialen Kontext von Bedeutung. In der dieser Arbeit vorangegangenen qualitativen Diplomarbeit (Herzenstiel 2004) wurden bereits künstlerische Kurationsprozesse mithilfe von Interviews untersucht und in einem heuristischen Modell dargestellt. Um noch mehr Information über die dem Kurationsprozess zugrunde liegenden Erfahrungsprozesse zu erhalten, wurde im Rahmen der Dissertation abermals auf die Introspektionsfähigkeiten von Experten aus der Kunstdomäne, nämlich Künstlern, gesetzt. Die methodologische Umsetzung sah vor, dass den Künstlern anhand eines Interviewleitfadens verschiedene Fragen zum Kurationsprozess gestellt wurden. Diese fokussierten insbesondere die Erlebensaspekte der Künstler im Laufe des Kurationsprozesses. Mithilfe einer qualitativen Inhaltanalyse (vgl. Merten 1995, Mayring 2010) wurden die Interviews anschließend kategorial ausgewertet und interpretiert. Die Ergebnisse bestätigten weitgehend das Modell der Diplomarbeit. Sie lieferten jedoch viele neue Informationen und dezidierte Kenntnisse insbesondere zu sinnstiftenden motivationalen Prozessen beim schöpferischen Tätigsein. Um der Komplexität des kreativen Prozesses und der damit verbundenen Prozessabläufe gerecht zu werden, lag der Interpretation der Ergebnisse eine systemtheoretische Orientierung (vgl. Kriz 2000, Willke 2000, Haken u. Schiepek 2010)

zugrunde. Die Ergebnisse wurden abschließend in einem heuristischen Modell der Kreation dargestellt. Es wurde deutlich, dass beim Kreationsprozess sowohl extrinsische als auch intrinsische Motivationsaspekte eine Rolle spielen und er maßgeblich von übergeordneten Zielen und Motiven beeinflusst wird. Insbesondere übergeordnete abstrakte, kreativebezogene, selbst- und umweltbezogene und tätigkeitsbezogene Ziele übernehmen strukturierende bzw. sinnstiftende Funktionen im künstlerischen Prozess. Diese beinhalten Erkenntnis- und Qualitätsmotive, Identitäts- und Resonanzmotive sowie Tätigkeitsvollzugsanreize. Im Prozessverlauf werden sie ausdifferenziert und übernehmen verhaltensaktivierende Funktionen. Von Bedeutung ist dabei auch die Leistungsmotivation, die der Erzeugung, Sicherung, Entwicklung und Evaluation von Qualität über den Prozess hinweg dient. Der Prozess kann zu Strukturierungszwecken in eine Vorbereitungsphase, einen Beginn, eine Inspirationsphase, den kreativen Fluss und das Ende eingeteilt werden. Weil diese Darstellung allein jedoch der Komplexität des künstlerischen Prozesses nicht gerecht werden würde, wurde eine systemtheoretische Betrachtungsweise herangezogen. Deren sowohl analytische wie auch holistische Betrachtungsweise vermag auch die Qualität der Prozessabläufe aufzuzeigen. Sie machte deutlich, dass Ziele und Motive Sinnfindungsdynamiken einleiten und ordnungsstiftende Funktionen haben. Insbesondere Selbststeuerungsprozesse und Prozesse der Selbstorganisation infolge von Selbstaktualisierung und Selbstreferenz und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit erweisen sich als zentral für den künstlerischen Prozess. Die Ergebnisse sind somit von Bedeutung für jegliche Lebensbereiche und -kontexte, in denen kreative Prozesse eine wichtige Rolle spielen – demnach auch für psychotherapeutisch orientierte Kontexte.

Die Ergebnisse liefern Erkenntnisse zu Strukturierungs- bzw. Sinnfindungsprozessen sowie Organisations- bzw. Entwicklungsdynamiken. Der Anwendungsbezug der Arbeit liegt im heuristischen Modell, das bewusst sehr allgemein formuliert wurde. So kann es herangezogen werden, um Veränderungs- und Entwicklungsprozesse im Allgemeinen und speziell kreative Lebensabläufe besser zu verstehen und ggf. zu fördern.